**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 39 (1913)

**Heft:** 22

**Artikel:** Zürcher Kunstbericht

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-445616

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

#### Berliner Sürstentage

In Berlin gab's Hochzeitsfeler, Darum nehm' ich meine Leier, Um Euch auch von diesen Dingen Einen kleinen Vers zu singen.

Gang Berlin lag auf der Lauer, Dichtgedrängt, schwarz wie 'ne Mauer, Und die in der Mitte stecken Müffen ihre Sälfe recken.

Gang Berlin blieb poller Wonne In der schönen Maiensonne, Niemand ließ es sich verdrießen, Selbst wenn Schutleute ihn sließen.

Gang Berlin kam in Entzücken, Sah Goldaten es anrücken. chließlich sah es ganz von weiten Much die fremden Sürstlichkeiten.

Ganz Berlin hat ohne Zagen Nachgebrüllt den schönen Wagen, Xoloffal Hurra geschrieen, Um dann stolz nach Saus zu ziehen.

Mur beim "aller Reußen"-Kaifer War der Beifall etwas leiser, Denn — auf jenem Kutschenbocke Saß ein Mann mit bunt'rem Rocke, Srit Habermues

#### Informationen

Der Eisenbahnarbeiter-Berein Burich hat am letten Sonntag ein "Großes Grühlingsfest im Belodrom" geseiert. Die Jdee verdient Verbreitung. Früher war man der Meinung, ein Frühlingssess muffe draußen in der Natur gefeiert werden, Das ist natürlich Unsinn. Was sollte auch die Natur an einem Grühlingsfest verloren haben! Gelbstverständlich nichts. Es hat sich im Gegenteil gezeigt, daß es viel gemütlicher ist, wenn man der Natur bei solchen Beranstaltungen gänzlich aus dem Wege geht. Sie weiß sich ja doch nicht zu benehmen! Man wird nun erwägen, ob man nicht nächstens durch ähnliche Beranstaltungen die Emanzipation von der Natur fördern kann. In Vorbereitung sind: ein "Pyramidales Sommerfest im alkoholfreien Restaurant in der Seidengaffe", ein "Xolossales Sommermondnachtfest in der Oepfelkammer"; für eine "Imposante Bundesfeier" hat die Direktion des Zürcher Stadttheaters bereits die Benützung des Restaurationstunnels gütigst bewilligt.

21m Gießbach veranstaltet man jett, bei kaltem Buffet und Musikbegleitung, bengalische Beleuchtungen der Gieffälle. Langgefühlte Bedürfniffe werden dadurch befriedigt. Schon immer empfanden es tiefer fühlende Berliner und Umerikaner als einen Mangel an Hufmerksamkeit, daß sich die Natur auch nicht im geringsten feiertäglich gestaltete, wenn sie sich liebenswürdigst dazu herbeiließen, sie zu betrachten. Dem foll nun abgeholfen werden. Ein "Xomitee allgemeiner, für Gremde eingeführter Rotgelbblaubeleuchtung" hat sich bereits gebildet. Es führt den aus den 2Infangsbuchstaben zusammengesehten sinnreichen Titel "Xaffer" als Sirmenbezeichnung und hat folgenden Lebens-3weck: Sörderung der Fremdenindustrie durch Berschönerung der Natur. In den Ausführungsbestimmungen heißt es: Die Gipfel und Gletscher werden vom 1. Mai bis 1. November allabendlich farbig beleuchtet, und zwar in fortlaufender Reihenfolge: rot, gelb und blau u. s. w. Die Bäche und Wasserfälle sollen außerdem am Tage dadurch interessanter und abwechslungsreicher gestaltet werden, daß sie in 21bständen von zwei Stunden rot, gelb und blau gefärbt werden. Man hofft dadurch der ermüdenden Eintönigkeit der Natur in schöner, für die Gremden sicher interessanter Weise steuern zu können. In anbetracht der echt vaterländischen Biele dieses Bereins haben sich die Initianten an den hohen Bundesrat gewandt, und eine ansehnliche Subvention steht bestimmt in 21ussicht. Martin Salander

### Kriegsentschädigung

Splitternackt haben wir ihn ausgezogen, den Xerl; jett reißen wir ihm noch den Magen auf, ob er nicht vielleicht ein Geldstück verschluckt hat!

### Unser Gewehr — das beste

211so! Bon! Da steht's nun leidlich schwarz auf ziemlich weiß geschrieben: was wir so das Jahr durch weidlich tun, ist zwecklos nicht geblieben.

Haben wir auch für das Vaterland erbärmlich schwitzen dürfen, ist das Lob nun in der Tat erfreulich, das wir heute schlürfen.

Denn das beste der Gewehre nennt man uns'res frei und ehrlich. Wär' uns dies nicht eine Ehre, mär's uns dennoch unentbehrlich.

Wo man so vom kleinen Kinde bis hinauf zum Greis, dem alten, Löcher knallt in alle Winde, hat es schon was auszuhalten.

Wär' es da nicht erster Güte, würde es sich schlecht bezahlen: denn die Solgen .... Gott behüte mich davor, die auszumalen!

Martin Galander

#### Ballade

Das war der Samiel Schweißandiefüß, Den dünkte sein östlicher Name nicht süß. Der kam nach Seldwyla und bat bedrückt: "Ein anderer Name oder ich werde verrückt! Ihr seid geschickt, ihr habt den Schwung, Ihr versteht euch auf die Verbesserung! Da war ein Spötter, der meinte: "Ich, Ich kann dir helfen mit einem Strich. Und macht dein Name dir Wind und Weh Laf ab von dem Weh!" Da fiel der Schnee Und deckte Namen und Träger zu. Mögen sie schlafen in ewiger Ruh'.

## Sinfonie in Gelb

In Dur. Drei Kreuze davor. In betonharter Dur. Aber auch in Moll: gelbe Butter.

Die Partitur liegt zwischen Bahnhof und Escherkaserne. Imischen der oberen und der unteren Linie, die wo Quais heißen, beforgt die grüne Limmat die Musik. Die große Note sucht man vergebens. Es gibt Menschen, die beim Unhören von Musik Sarben sehen, vielleicht kann da auch das Umgekehrte der Sall sein. Mir ging's so. Weshalb ich die Bahnhofbrücke meide. Musik, sagt Busch, wird oft nicht schön empfunden, weil sie stets mit Geräusch verbunden. Und nun setze man sich diese Sarbenorgie in Geräusch um! Das Gallenfieber habe ich schon weg, vielleicht kriege ich auch noch die Gelbsucht.

Beton allein tut's nicht, er muß auch in gelber Butter geschmoren sein. Leider ist die Sauce schon ranzig geworden. Das verdirbt nur Eskimos den Geschmack nicht. Und die rechte Seite ist bereits räudig, wie es keine Gerbstkate beffer fertigbringt.

Um den gelben Auchen festlicher zu gestalten, wurde er mit ausgewachsenen Spargeln garniert. Der Baumeister heißt sie Obelisken. Oder wenigstens Gäulen. Mindestens aber Bementpfosten. Gie sollen das non plus ultra der Persönlichkeitskultur in emphafisch berechtigter Deviation des modernen Stils darstellen. Oben die ausgewachsenen Köpfe verkörpern augenscheinlich Symbole aus der indischen Mythologie. Beispielsweise die Unanas sind keine Unanas. sondern Oberschenkel eines wahrscheinlich männlichen Wesens. Was die kinderartigen Geschöpfe angeht, so haben sie natürlich keine Leibeseghalationen, wenn es auch so gelb aussieht, sondern das sind verzeihliche Auswüchse des Betons. Wie denn dieses Material an gewissen bedauerlichen Arankheiten und Hirngespinsten leidet, die man oft unberechtigterweise dem Urchitekten in die Halblackschuhe schiebt. So haben die an die Spargelkultur sich anschließenden Urkaden faustgroße Pockennarben, es ist aber mit leichter Mühe möglich, den fächsischen Lodenehepärchen verständlich zu machen, daß es sich hier um von der grünen Limmat angeschwemmte gelbe Lavastücke eines ehemaligen schweizer Bulkans handelt, worauf die grünen Touristen ebenso gelb werden vor Neid, daß es so etwas in der Gächsischen Schweiz nicht gibt. Unser Limmatathen hat noch immer den Gremdenverkehr zu heben gewußt. Die vier sein sollenden Spargel - es sind bis jest leider nur drei, weil der vierte wegen des vielen Staubes, der von einem als Prozeßzimmer dienenden Schlachthaus fortwährend in das Mistbeet fiel, nicht ins Kraut schießen konnte - die ausgewachsenen Spargel also werden fortan ein leuchtendes Wahrzeichen der Iwinglistadt sein!

Den neuen Brückenkopf ziert ein Käuschen, das nicht genannt sein wollende Gertlichkeiten enthält. Es ist natürlich auch gelb. Um sein herrliches Gelb strahlender in die Erscheinung treten zu lassen, wurden ein paar grüne Bäume gefällt.

Die Brücke selbst kann nicht gelber sein, und um die Einheit zu mahren, gedenkt die rührige Stadtverwaltung auf Unraten des Kunstausschusses die Bahnhosbrücke gleichfalls in gelber Butter aufzuschmoren. Sie soll dadurch wie neu werden. Den einzigen Mißton in die gelbe Sinsonie bringt die grüne Limmat. Wie es heißt, soll ein Preisausschreiben erlaffen werden, um ein Mittel zu finden, das Waffer gelb zu färben.

Wenn wir nun alles zusammenfassen, die Dreieinigkeit der ausgewachsenen Spargel, das hehre Leuchten der pockennarbigen Urkaden, die verdienstlichen Iwecke der gelben Brückenhäuschen, die gerade alte und die schiefe neue Brücke - ja, in der Tat, dann muffen wir sagen, hier hat die Munft einen nicht endenwollenden Beifall davongetragen, eine Sarmonie der gelben Sphären wurde geschaffen, wie sich die ältesten Leute keiner solchen erinnern

#### Polizeibericht

Gestern mußte auf der neuen Walchebrücke ein Mann abgeführt werden, der von einem merkwürdigen gelben 21usschlag befallen war und wie toll um sich schlagend, in einemfort schrie: Both Safran und Schwefel! Pot Safran und Schwefel! In die psychiatrische Alinik verbracht, stellte sich heraus, daß man es mit einem bekannten chromatischen Gelehrten zu tun habe, der aus unerklärlicher Ursache plötzlich irrsinnig geworden war.

# Zürcher Kunstbericht

Die neuen Quaianlagen an der Limmat bedeuten in ihrem einheitlichen grandiosen Gelb schlechtweg die Offenbarung einer Sarce, 2lbraham a Santa Clara

Chueri: Was händ f' au die letst Wuche zehlt und gno-tiert do bi dr Hauptwach äne und an allnen Egge,

Rägel?

Rägel: Wett ich müssel: Sie werdid tenk d'Suehrwärch und d'Eut 3ehlt ha, daß müssel, eb i die 3mo Brugge

müssed, eb s die zwo Brugge da une wänd sertig mache oder nüd.

Chueri: "Jā, aber Jhr werded doch nüd glaube, daß ses ä däweg chöned en Ebigkeit lo si, das wär 5 Gelt i d'elimmet abe gheit.

Rägel: Under Lüten ihres scho. Sie händ ja au vor 3/4 Jahre z'Üßersihle ussen en Ellision chost und bis ieth händ schanghus, won e Allision chost und bis ieth händ schanghus, won e Allision chost und bis ieth händ schanghus, won e Allision chost und bis ieth händ schanghus, won e Allision chost und den anderbudik drin ie chunt, es müss grad von Ussang a "gschniederet" si.

Rägel: Säb sell mer au na billigs Gwand gä, wenn 's Stadt sälber schnüpssel und säb sell's mr, sunderheitli, wenn schanged & Seis vo dem Sundement uf de Macherloh schla.

Chueri: Bielicht mached schee ibrocht.

Rägel: No rendablicher vär's, wenn schan händ sell: No rendablicher vär's, wenn schlien und en bel.

nobel.

novei. Chueri: Schad, daß Ihr nud Stadtroth sind und d'Sinanze under I hand, do warid mr nud ver-

Aagel: Wenn 'r fab glaubed, sinder nüt tumm. Khueri: Vielicht stelled s' ämal en städtische Hälfig-schaber a, denn werded Jhr's uf all Säl.